



Schlesische Nachrichten



Zeitung für Schlesien

Herausgeber: Landmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien
Redaktionsanschrift: Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter, Tel. (0 22 44) 92 59-0

Nummer 10/2009

Einzelpreis 2,20 Euro

15. Mai 2009

AUFRUF zum DEUTSCHLANDTREFFEN der SCHLESIER

am 27. – 28. Juni 2009 in Hannover

Hallo, liebe Landsleute, liebe schlesische Frauen, Freunde und Wahlschlesier!

Nach zwei Jahren treffen wir uns wieder in unserer Patenstadt Hannover, als die schlesische Familie, die seit der Gründung der BRD zu ihrer angestammten Heimat steht.

Besonders unsere Frauen – tragende Säulen und Multiplikatorinnen der 800jährigen schlesischen Kulturgeschichte – standen in der 1. Reihe beim Wiederaufbau des Westens (ihrer erzwungenen „Neuen Heimat“) und der Bewahrung ihrer ererbten Traditionen.

Damit die enormen Leistungen unserer vertriebenen Landsleute nicht in Vergessenheit geraten ist es notwendig, im Turnus von zwei Jahren beim „Deutschlandtreffen der Schlesier“ gemeinsam mit der jungen Generation in der Öffentlichkeit „Flagge für unsere Heimat“ zu zeigen und unsere Vorbildfunktion auf einem festen Fundament erneut zu bestätigen!

Darum meine Bitte an alle Schlesier, Freunde und Bekannte von nah und fern: Beweisen Sie Ihre Solidarität zu der Heimatliebe unserer Landsleute vom 27. – 28. Juni 2009 auf dem Messegelände in Hannover!

Besonders in der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise müssen wir unseren ererbten Familiensinn beweisen und im Blick auf die künftigen Generationen in Europa mit persönlichem und finanziellem Einsatz zum Gelingen des Treffens beitragen.

Besonders zum 60. Geburtstag der Bundesrepublik Deutschland – und zum 20. Geburtstag der Wiedervereinigung mit Mitteldeutschland – sollten wir in Treue zusammenstehen!

Schlesien in Europa Glückauf!

Margarete Weber

(Bundesfrauenreferentin der LM Schlesien)

Sonderkonto zum Schlesiertreffen:

Volksbank Bonn Rhein-Sieg e.G.

Konto-Nr: 2600839028, BLZ: 380 601 86

Auskünfte bei der Bundesgeschäftsstelle in Königswinter/Haus Schlesien,

Tel. 022 44-92590

Die Wissenschaft entdeckt Kriegskinder Deutsche Opfer bisher kein Thema

Rudi Pawelka –

Bundvorsitzender der Landmannschaft Schlesien

Die Trauer um die deutschen Opfer kann erst jetzt offen zugelassen werden. Mit dieser Auffassung verblüffte Bundeskanzlerin Merkel viele Teilnehmer des Kongresses der CDU/CSU-Bundestags-Fraktion am 18. März im Berliner Reichstag. Innerhalb der Regierung wohl eine abgesprochene Aussage, denn schon Innenminister Schäuble hatte bekanntlich am 6. 9. 2009 beim Tag der Heimat in Berlin gegenüber den Vertriebenen ähnlich argumentiert, als er mit seiner Aufrechnungsthese die Versäumnisse der Politik begründete. „Erst als wir begriffen hatten, dass begangenes Unrecht vorausgegangen war, konnte sich für unsere Gesellschaft das Tor zu

den Erinnerungen der Vertriebenen öffnen“, so seine Sicht. Politisch war es nicht opportun, an den seelischen Wunden zu rühren, schrieb jetzt eine grosse Sonntagszeitung. Die Wissenschaftler wollten lange Zeit nicht in den Verdacht geraten, durch ihre Arbeit die deutschen Verbrechen zu relativieren, wird zur Begründung gesagt. Auf diese Weise im Stich gelassen, ja durch ständige Attacken psychologisch in die Defensive getrieben, trauten sich viele Vertriebene nicht mehr, über das erlittene Leid überhaupt noch zu reden. In der ehemaligen DDR bedeutete dies sogar Sanktionen durch staatliche Organe. Folglich blieben die Opfer mit ihren schrecklichen Erlebnissen oftmals



Bild aus der Heimat

Jauer 1934

allein. In der DDR war man inzwischen mit den Vertreiberstaaten verbündet, eine Kritik, die notgedrungen mit einer Erwähnung der Vertreibung verbunden gewesen wäre, konnte deshalb nicht zugelassen werden. In der Bundesrepublik hätte eine Aufarbeitung den unerwünschten Nebeneffekt gehabt, die Erziehung zu einem Schuldbewusstsein aufgrund der von dem NS-Staat begangenen Verbrechen zu stören. Die öffentliche Missachtung der durch schwerste Verbrechen traumatisierten deutschen Opfer zeitigte indes schwerwiegende Folgen. Über Jahrzehnte fanden Ärzte und Psychotherapeuten bei einer grossen Zahl von Menschen nicht die Ursache für bestimmte Leiden wie Schlafstörungen, Depressionen, Schmerzen, Ängste. Auf dem o.a. Kongress am 18. März begründete Prof. Hartmut Radebold (Kassel/Marburg) dies damit, dass über lange Zeit das Phänomen der Spätfolgen der Kriegskinder nicht beachtet worden sei. Erst neuere Forschungen legten die Zusammenhänge offen. Danach blieben die schrecklichen Erlebnisse während und nach dem Krieg, von denen insbesondere Vertriebene betroffen waren, bei 40 % ohne Folgen, 30 % waren jedoch traumatisiert und 30 % geschädigt. Die Universität Greifswald ermittelte durch entsprechende Untersuchungen, dass heute etwa 1,6 ehemalige Kriegskinder seelisch versehrt sind. Hatte man über Jahrzehnte diese Folgen einfach übersehen können? Fühlt sich jemand überhaupt verantwortlich für diesen Skandal? Angesprochen sind Politiker, Medien und alle diejenigen, die Erinnerungen mit dem Knüppel des Revanchismusvorwurfs oder des Aufrechenwollens diskreditierten. Aufrechnen erleben wir allerdings durch andere, die, siehe Schäuble oder Merkel, das Unrecht an Deutschen immer mit vorangegangenem Unrecht in Beziehung setzen und daraus fatale Schlussfolgerungen ableiten. Auch die grossen Kirchen des Landes haben die Vertriebenen im Stich gelassen. Die Probleme allein auf die Vertriebenen-seelsorge abzuschieben ist einfach zu wenig. Mit anderen Opfern von Gewalt ging man in Deutschland verantwortlicher um. Kosovo-Albaner, Kurden, Bosnier oder Kindersoldaten aus Afrika erhielten die Fürsorge und die psychologische Betreuung, die erforderlich ist. An die eigenen Landsleute dachte man dabei immer noch nicht. Wenn man die Berichte irakischer Be-

troffener neben die deutscher Kriegskinder lege, so wisse man oft nicht, welcher von wem stamme, so ähnlich seien die Erlebnisse, bestätigen inzwischen Psychoanalytiker. Der Unterschied bestehe allerdings darin, dass es leicht sei, für irakische Projekte Hilfgelder zu bekommen, doch für deutsche Kriegskinder nicht. Zwar würde auch ein solches Projekt als spannend gesehen, allerdings sorgt man sich darum, in einen falschen Geruch zu kommen. Nichts bestätigt die brutale Vorgehensweise gegen deutsche Opfer mehr als dieser Vergleich. Die einseitige Aufarbeitung von Unrecht hat sich tief im Empfinden der Deutschen niedergeschlagen, sie hat auch Angst

erzeugt. Angst davor, gegen die Staatsräson zu verstossen und nicht genug Schuldbewusstsein entwickelt zu haben. So als ob die Kinder von 1945 Täter gewesen sind. Um mit einem Wort eines Palästinensers zu antworten, der Organe seines getöteten Sohnes zur Rettung israelischer Kinder spendet: „Kinder haben keine religiöse und keine nationale Identität. Sie sind unschuldig.“ Es ist trotz allem ermutigend, wenn jetzt das Thema Kriegskinder nicht mehr mit einem vollständigen Tabu belegt ist. Ob durch die Leichenfunde in Massengräbern in Ostdeutschland (Beispiel Marienburg) ein Umdenken gefördert wird, bleibt fraglich.

Schlesische Notizen

Bergwerk JULIA wird zum Museum. Das in Waldenburg befindliche Bergwerk JULIA, das Schlagzeilen wegen der Verursachung von Bergschäden machte, soll nun zum Museum und zur Kommunikationsstätte umgebaut werden. In den 90er Jahren wurden kurz vor der offiziellen Schließung noch schnell gewaltige Mengen von Kohle abgebaut, die unter dem Bereich der historischen Altstadt lagen. Nach diesem Anfall unverantwortlicher Profitgier kam die Quittung postwendend. Riesige Absackungen beschädigten viele historische Gebäude bis zur Baufälligkeit. Der jetzige Plan soll für eine lukrative Nutzung des gesamten Geländes Anreize schaffen, damit möglicherweise eine Äquivalenz für die nötigen Sanierungskosten der Häuser entstehen kann.

Turawa-See erhält Genesungshilfe. Im Bereich des mittleren Turawa-Sees wurde mit Hilfe der Gemeinde Turawa, des Umwelt- und Wasserwirtschaftsfonds und der Woiwodschaft Oppeln ein Aerator im Wasser installiert. Er soll das Wasser des Sees mit Sauerstoff versorgen. Da der See kurz vor dem Umkippen stand, war diese Maßnahme nicht nur notwendig, sondern sogar für die Flora und Fauna lebenswichtig. Am Seeboden hatten sich große Mengen von Schwefelwasserstoff gebildet, die den Lebensbereich von Tier- und Pflanzenwelt enorm einschränkten. Große Vorkommen von Blaualgen waren die erkennbaren Zeichen der ökologischen Schiefelage. Mit diesem Aerator wird das mit Schwefelwasserstoff angereicherte Wasser aus der Tiefe des Sees nach oben befördert und mittels Zerstäubung mit Sauerstoff versetzt. Schäden im biologischen Bereich sollen nicht zu befürchten sein. Das Projekt wurde für 5 Jahre angesetzt.

1989: Neue Wege. Vom 12. bis 16. Mai 2009 findet in Kreisau ein Seminar in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte

statt, das sich zum Thema die Auswirkungen der politischen Wende im Jahr 1989 macht. Junge Menschen aus Polen und Deutschland werden darüber diskutieren, wie es zu diesem politischen Umbruch kam, was daraus wurde und was man heute daraus lernen kann. Eine konstruktive Mitarbeit von Experten aus dem politischen Spektrum soll Hilfestellungen geben bei der Aufarbeitung des fehlenden Wissens der jungen Leute, die damals noch nicht einmal geboren waren. Den Referenten ist Sachlichkeit und Objektivität zu wünschen.

Heinrich Kroll will ins Europa-Parlament. Bei den bevorstehenden Europa-Wahlen setzt der erfahrene Politiker der Deutschen Minderheit in Oberschlesien Heinrich Kroll auf die Stimmen der deutschstämmigen Wähler. Er glaube, über das Europa-Parlament wichtige Entscheidungshilfen zugunsten der Deutschen im Oppelner Land erwirken zu können. Nach seiner Argumentation sei die deutsche Sprache die am häufigsten gesprochene Sprache in Europa – noch vor der englischen. Und er beherrsche sie. Ob er dann auch noch die polnische Nationalhymne in voller Länge anstimmen werde, antwortete er mit der Einschränkung, dass die erste Strophe wohl ausreichen würde. Deutschland hätte ja auch nur eine Strophe. Sein verstorbener Vater wird ihm von seinen politischen Gegnern als Ballast angekreidet, weil dieser deutscher Soldat war.

TERMINE

Landmannschaft Schlesien, Ortsverband Schwelm

30. Mai 2009, 15 Uhr: Kulturnachmittag „Zweite Heimat Schwelm“/Herr Figge und Herr Falkenrath, zwei Schwelmer Jungs, wollen ihre Heimat, die 2. Heimat der Vertriebenen (Schwelm), etwas näher beleuchten, mit Infos und schlesischem Kaffeetrinken. Ort: Jugendheim, Marienweg 5.

Verdienstvoll sind auch die editorischen Bemühungen Ullrich Junkers um die Schriften des Hirschberger Arztes und Dichters Caspar Gottlieb Lindner (1705 – 1769), der die ersten Koppenbücher unter dem Titel „Vernügte und unvernügte Reisen auf das welt-beruffene Schlesische Riesengebirge“ 1736 in Hirschberg herausgegeben hat. Lindner schrieb aber auch Gedichte und allerlei Berichte über Ereignisse in Hirschberg – wie die „Poetische und historische Beschreibung des unglücklichen Einfalles des Thurmes u. Rathhauses im Jahre 1739, den 28. Febr.“ zeigt. Und sehr verdienstvoll ist auch die Veröffentlichung über die „Lukasmühle in Schreiberhau“, die einmal eine Künstlerkolonie im Riesengebirge gewesen ist.

Im September 2006 wurde Ullrich Junker für seine besonderen Verdienste um die Pflege und Bewahrung der Schlesischen Kultur vom Kuratorium für die Patenschaft Hirschberg Kreis und Stadt die Hirschberger Ehrenmedaille verliehen.

Ullrich Junker ist mit vielen Museen und Archiven sowie Pfarrämtern in Schlesien und auch auf der schlesischen und böhmischen Seite des Iser- und Riesengebirges in einem intensiven Erfahrungsaustausch und spürt immer wieder in verstaubten Archivalien interessante Begebenheiten auf, die er selbst erschließt und damit auch die Bestände mancher Bibliothek bereichert – so jene der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne, die stolz auf solche „Fundstücke“ verweisen kann. Ullrich Junkers vielseitiges Engagement dient auch dem verständnisvollen Dialog zwischen den polnischen und deutschen Menschen – in einem Europa ohne trennende Grenzen! *Günter Gerstmann*

**„Schlesische Nachrichten“
Seite für Seite
ein Stück Heimat**

Erbenaufruf

Am 27.07.2007 ist in Braunschweig Agnes Gertrud Hykes, geb. Franzke verstorben, sie ist am 21.01.1906 als Tochter der Eheleute Paul Franzke und Alwine Agnes Franzke, geb. Heyn, geboren.

Die Eltern der Erblasserin waren Paul Fanzke, geb. am 05.01.1865 in Ujest als Sohn des Schneiders Paul Franzke und dessen Ehefrau Terla/Berta?, geb. Langer, beide 1891 wohnhaft in Zabrze.

Die Mutter der Erblasserin Alwine Agnes, geb. Heyn, ist geboren am 20.07.1869 in Lauban als Tochter des Maurerpoliers Carl Heyn und dessen Ehefrau Ernstine, geb. Scholz, beide 1891 noch wohnhaft Lauban.

Aus der Heiratsurkunde der Vorgenannten geht hervor, dass seinerzeit Trauzeugen der Maurer Carl Heyn war, 29 Jahre alt (d. h. geboren 1861 bzw. 1862). Es könnte sich hierbei um einen Bruder der Erblasserin handeln.

Ich suche Abkömmlinge von Paul Franzke und Terla/Berta Franzke, geb. Langer, aus Ujest/ Zabrze sowie von Carl Heyn und Ernstine Heyn, geb. Scholz, wohnhaft in Lauban.

In Betracht kommende Personen melden sich bitte bei: Rechtsanwältin Erika Marten, als Nachlasspflegerin, Friedrich-Wilhelm-Straße 2, 38100 Braunschweig.

Sonderstempel, Postkarten und Briefmarken zu den Themenbereichen Vertreibung, Schlesien, berühmte Schlesier und Ostdeutschland

Heute: Postkarte Riesengebirge, 1905

In der nächsten Ausgabe: Postkarte Gruß von der Schneekoppe, 1902

Aus der Sammlung Michael Ferber



Feierliche Schlesische Maiandacht

mit Sakramentalem Segen

Z e l e b r a t i o n: Pfarrer Ulrich Herz

Sonntag, den 17. Mai 2009, 17.00 Uhr

St.-Don-Bosco-Pfarrkirche

in Velbert – Birth, Von-Humboldt-Straße 95 – 99

Bereits um 15.30 Uhr wird im Pfarrzentrum der Birther katholischen Gemeinde das „Schlesien-Café“ öffnen.

Nach den großartigen Erfolgen der feierlichen Schlesischen Maiandachten in den vergangenen Jahren, wird auch dieses Jahr diese religiöse Veranstaltung durch die örtliche Landsmannschaft durchgeführt. Die Andachtsliturgie wird in Anlehnung an die alte kirchliche Tradition Schlesiens gestaltet, bei der die schönen und andächtigen, schlesischen Marien- und Sakramentslieder nicht fehlen werden.

Auch dieses Jahr werden zahlreiche Besucher auch außerhalb Velberts erwartet. *Mitwirkung:* Don- Bosco- Bläser unter der Leitung von Andreas Bartylla sowie Oberschlesische Bergmänner aus dem Ruhrgebiet und andere Trachtenträger. *Veranstalter:* Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien, Ortsverband Velbert e.V. in Zusammenarbeit mit der St.-Don-Bosco-Gemeinde in Velbert-Birth Traditionsvereinigungen und auch andere Verbände aus Velbert sind herzlich zu dieser Maiandacht eingeladen. Über ein Mitführen von Vereinsfahnen wird man sich sehr freuen (dieses bitte mit dem Kulturreferent der Landsmannschaft, Joachim Karwoczik, Tel.: 02051-627 12 abstimmen).

BLICK NACH ÖSTERREICH

Österreichischer Außenminister Spindelegger sagt Heimatvertriebenen Unterstützung in allen Restitutionsfragen und zweisprachigen Ortstafeln in Tschechien zu

Am 21. April 2009 besuchte der österreichische Außenminister Michael Spindelegger das Haus der Heimat, um mit dem erweiterten Vorstand des Verbandes der volksdeutschen



Rudolf Reimann, Michael Spindelegger, Gerhard Zeihsel

Quelle: Bildarchiv Haus der Heimat

Landmannschaften Österreichs (VLÖ) vornehmlich Restitutionsfragen zu erörtern. Zunächst beschäftigte sich Spindelegger mit der Restitutionsthematik in Kroatien und Slowenien. (...) Spindelegger nahm den Vorschlag Reimanns, die serbische Restitutionsfrage auf Ebene der EU zu behandeln, positiv auf und versprach, das in dieser Form im Außenministerium in die Wege zu leiten.

Absolut keine Bewegung gibt es hingegen bei den Restitutionsforderungen der Sudetendeutschen. Der Obmann der Sudetendeutschen Landmannschaft in Österreich (SLÖ), Gerhard Zeihsel, unterstrich abermals, dass die Sudetendeutschen auf eine materielle Wiedergutmachung nicht verzichten und ihre Forderungen nach Aufhebung der sie betreffenden Benes-Dekrete, des Straffreistellungsgesetzes Nr. 115 vom 8. Mai 1946 und Beseitigung der Diskriminierung der Sudetendeutschen in der tschechischen Restitutionsgesetzgebung unentwegt der österreichischen Außenpolitik nahe bringen werden. Spindelegger versicherte, dass er bei seinen Gesprächen mit Prag die Vertreibung der

Sudetendeutschen zu einem Thema gemacht hat und auch weiterhin ansprechen wird. Klar verurteilte der österreichische Außenminister den Versuch der tschechischen Regierung, den EU-Reformvertrag von Lissabon mit der Unantastbarkeit der Benes-Dekrete zu junktimieren: „Das wird von der EU auch nicht akzeptiert werden“, erklärte Spindelegger.

Abschließend sagte Spindelegger eine Unterstützung für die altösterreichischen deutschen Minderheiten im Rahmen seiner Möglichkeiten zu. Das österreichische Außenministerium wird sich auch dafür einsetzen, dass in Tschechien in Orten mit einem deutschen Bevölkerungsanteil von 10% zweisprachige Ortstafeln angebracht werden. Derzeit, so kritisiert Zeihsel, müssen in diesem Fall 40% der Angehörigen der Minderheit eine öffentliche Erklärung abgeben, was aber nach Zeihsel in Tschechien wegen der antideutschen Stimmung nicht zu erwarten ist.

Sudetendeutscher Pressedienst

Die Delegierten der Sudetendeutschen Landmannschaft in Österreich verabschiedeten anlässlich ihrer Bundeshauptversammlung am 18. April 2009 folgende

ERKLÄRUNG

(hier in Auszügen)

Vor 60 Jahren: UNO-Charta und Menschenrechtskonvention vom 10.12.1948 und Menschenrechtspakte von 1966 erklären das Selbstbestimmungsrecht als zwingendes Völkerrecht mit Einschluss des Heimatrechtes. Die Massenausreibungen waren als geplante Vernichtung einer Volksgruppe Völkermord.

Charta der Heimatvertriebenen 1950 unter Verzicht auf Rache und Vergeltung und für ein geeintes Europa. Entschädigungslose Enteignung vom 2.8.1945 ist völkerrechtswidrig und auch durch die „Potsdamer Erklärung“ nicht legalisiert.

Vor 20 Jahren: Zusammenbruch des kommunistischen Systems. Im Nachbarland hat die alte KPČ rund 3 Millionen Mitglieder, darunter die „Nachkriegspartisanen und Grenzwächter“, welche für ihre Kapitalverbrechen 1945/46 durch das Gesetz 115 vom 8.5.1946 straffrei gestellt wurden. Sie haben im Verein mit rassistischen Chau-

vinisten die Deutungshoheit über die Vertreibung und die Benes-Dekrete und verhöhn Völker- und Menschenrecht als „Nachkriegsordnung“.

Vor 10 Jahren: Offizielle Aufforderung zur Wiedergutmachung durch UNO und Europa.

Wir fordern erneut die Abschaffung der 12 gegen die Deutschen und Ungarn erlassenen Benes-Dekrete und Wiedergutmachung gemäß UNO Resolution 2002/30 und 2005/21, wie auch auf Grund

der Erklärungen des Europa-Parlaments vom April 1999 und des österreichischen Parlaments vom Mai 1999! Ein Großteil des geraubten Vermögens ist noch immer im Staatsbesitz oder auf Grund kommunistischer Zuteilungspraxis vergeben worden. Wiedergutmachung ist möglich und zumutbar.

Vor 5 Jahren: Trotz der bestehenden juristischen und moralischen Defizite erfolgte die Aufnahme in die EU. Die Chance vorher Rechtssicherheit in Eigentumsfragen herzustellen wurde verabsäumt.

2009: Die neuerliche Tabuisierung und Schlussstrich-Mentalität der Politiker aus wirtschaftlichen Gründen, über die Köpfe der Betroffenen hinweg, ist völkerrechtlich, ethisch und moralisch bedenklich. Auch die Verleugnung des deutsch-österreichischen Kulturerbes in den Heimatgebieten der Vertriebenen durch zeitgeistige Medien und Historiker, etwa durch Vermeidung historischer, deutscher Ortsnamen und Verharmlosung der Vertreibung im Schulunterricht durch Geschichtsklitte- rung, ist eine Unbarmherzigkeit gegenüber den Opfern, die gegen das Ethos der Wissenschaft verstößt. Der Opfer muss in Ehrfurcht gedacht werden!

Es ist krankhaft und eine Herzlosigkeit, wenn man den Kindern der Kriegsgeneration, die jetzt bereits im Rentenalter sind und die nicht selten durch die Vertreibung und den Heimatverlust dauerhaft traumatisiert wurden, so wie den Enkeln und Urenkeln einen Schuldkomplex aufbürdet und damit jede Diskussion über die Heimatvertreibung verhindert. Die Nachkommen haben nicht nur ihr ganzes Leben dem Aufbau der Ersatzheimat in Österreich und Deutschland gewidmet, sondern stellen tausendfache Multiplikatoren der Völkerverständigung in der alten Heimat dar. Seit der Wende bilden sie die Brücke zur Ahnenheimat, auch für ihre Freunde und Nachbarn aus den Aufnahmeländern. Sie haben zahllose Restaurierungsprojekte in den Heimatorten mit eigenem Geld zur Erhaltung des kulturellen Erbes durchgeführt.

Da die Vertreibung das Zusammenleben von Tschechen und Deutschen ausgelöscht hat, handelt es sich um kein abgeschlossenes Kapitel der Geschichte! Es hat größte Bedeutung für die Gegenwart. Eine Tabuisierung ist falsch und unzumutbar. Sie führt nicht zur Versöhnung und dem Abbau der „Grenze in den Köpfen“, weil dies nur durch Wiedergutmachung und Heilung des Unrechts erfolgen kann. Die Vorgänge sind ohne Unterstellung, Aufrechnung und Revisionismus von Historikern zu untersuchen. Auch die Jugend im Nachbarland hat ein Anrecht auf historische Wahrheit! Noch herrschen Stereotypen und Mythen verkürzter Geschichte vor.

Wenn einer eine Reise nach Schlesien plant...

Ob Naturfreund oder Städtebummler -
hier finden Sie Erholung in intakter Natur!



Erlieben Sie mit uns:

- Kultur und Geschichte von Städten wie Görlitz, Bautzen, Zittau, Breslau, Prag, Krakau
- die Kulturméropole Dresden
- das Iser-, Riesengebirge, Hirschberger Tal u. v. M.

Wir organisieren für Sie:

- individuelle Tages- und Mehrtagesfahrten in die alte Heimat im klimatisierten Kleinbus (8 bis 16 Pers)
- Übernachtungsmöglichkeiten vor Ort

Olaf Hamann
Am Schöps 199
02829 Markersdorf

Tel.: 035829 66586
Fax: 035829 66587
Mob: 0162 2539556

E-Mail: info@drei-laender-tours.de

www.drei-laender-tours.de

Ihr Spezialist auch für Rollstuhlfahrer!



Silesia

Schlesisches Verkaufsstübel
der Landsmannschaft Schlesien im Haus Schlesien in Königswinter

Postfach 15 01 32, 53040 Bonn, Tel.: 02 28/23 21 54 (AB/24 Std.)
Öffnungszeiten:
Mittwoch 15.00 – 17.00 Uhr
Samstag und Sonntag 14.00 – 17.00 Uhr
Besuchergruppen werden um rechtzeitige Anmeldung gebeten.



Unser Angebot für Sie!
*Rübezahl, der Herr der Berge
ist wieder als Figur lieferbar!*

Klein (ca. 15 cm)
nur **24,50 Euro**
(bunt und Holz):

Groß (ca. 32 cm):
94,90 Euro (bunt)
135,50 Euro (Holz)

Landsmannschaft Schlesien, Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter
Postvertriebsstück, DPAG, Entgelt bezahlt, G 9638

Impressum: Schlesische Nachrichten, Zeitung für Schlesien, vereint mit **Oberschlesischer Kurier** · **Herausgeber:** Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e. V., vertreten durch den Bundesvorsitzenden Rudi Pawelka, Dollendorfer Straße 412, 53639 Königswinter, Telefon (0 22 44) 92 59-0, Fax (0 22 44) 92 59-290.

Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. – Bundesleitung – im Internet: www.schlesien-Lm.de

Texte und Redaktion: Dr. Michaela S. Ast – ma – (Chefredakteurin). Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge redaktionell zu kürzen. Telefon (0 22 44) 92 59-0, Fax (0 22 44) 92 59-290, E-Mail: schlesische-nachrichten@freenet.de

Nachdruck: Der Nachdruck von Beiträgen der „Schlesischen Nachrichten“ ist nur mit Genehmigung des Herausgebers zulässig.

Anzeigen: Cindy Hielscher, LAUSITZ KOMMunikation, Ortsstraße 91, 02829 Markersdorf, Telefon (03 58 29) 1 78 32, Mobil: 0172 3682790, E-Mail: chielscher@gmx.net

Bestellungen bei der Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Schlesien · **Bezugspreis:** Einzel exemplar 2,20 Euro, 3,30 Zloty; Jahresabonnement 42,00 Euro · **Erscheinungsweise:** zweimal im Monat; Abbonementskündigung nur bis zum 30. November eines laufenden Jahres für das kommende Jahr möglich. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Bücher können nur zurückgeschickt werden und Zuschriften sowie Anfragen können nur beantwortet werden, wenn ausreichend Rückporto beiliegt. Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Bankkonto: Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG, BLZ 380 601 86, Kto.-Nr. 260 089 3036.

Herstellung: Brinkmann Henrich Medien GmbH, Meinerzhagen

SCHNELL * GUT * PREISWERT

Sprachvermittlungsdienst SPIELVOGEL

Übersetzungs- und Dolmetscherdienst
für die polnische Sprache

Dipl.-Ing. Damian Spielvogel

Mit staatlicher Anerkennung geprüfter Dolmetscher und
Übersetzer für die polnische Sprache

Geislarstraße 63-65 • 53225 Bonn

Tel.: 02 28 – 97 37 958

Auskünfte zu Eigentumsfragen, Immobilienerwerb,
Urkundenbeschaffung, Ahnen- und Familienforschung
können nicht erteilt werden.

Morscher Brückenbau

Die polnischsprachige Wochenzeitung „info & Tipps“ (Frankfurt am Main) des aus Oberschlesien stammenden Ex-Chansoniers Stanislaus Wenglorz war einmal nach Meinung vieler schlesischer Spätaussiedler das, was der Oppelner Erzbischof Prof. Dr. Alfons Nosol als „Brückenbauer“ bezeichnen täte. Zumal mit der Sonderseite „Wiesci ze Slaskie“ (Nachrichten aus Schlesien).

Allerdings seit dem neuesten Streit um das Vertreibungszentrum beruft sich das Blatt öfters auf die exkommunistische Polnische Presseagentur PAP oder druckt aus dem nationalistischen „Nasz Dziennik“ (Unser Tageblatt) ab. So in der letzten Ausgabe, wo die polnischen Behörden davor gewarnt werden, allzu leichtfertig deutschen Bürgern, sprich Spätaussiedlern, die polnische Staatsbürgerschaft zurückzugeben, denn die könnten dann durch die Hintertür Ansprüche auf den ihnen weggenommenen Grund und Boden erheben. Einige „info & Tipps“ davor suggerierte der Abdruck von „Nasz Dziennik“, BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB doch irgendwie aus dem „Auschwitz-Beirat“ hinauszumanövrieren.

Angefangen hatte die Anti-Vertriebenen und Anti-Steinbach-Ära mit einem Abdruck aus PAP, in der in lümmelhafter Manier der nationalistische Außenminister Radoslaw Sikorski gar von der „Siegreichen Roten Armee und polnischen Volksarmee“ faselte. Zur gleichen Zeit berichtete die Warschauer „Polityka“ von Vergewaltigungsorgien der Rotarmisten nach Kriegsende nicht nur an Schlesierinnen, Ostpreußinnen und Pommerinnen, sondern auch an Polinnen. Nicht auszudenken: Sikorski wollte gar NATO-Generalsekretär werden!

Hingegen verhielt sich die Konkurrenz im offiziellen deutsch-polnischen Streit fast wohlthuend zurückhaltend: Das Zweiwochenmagazin „Samo Zycie“ (So ist das Leben). Schon einmal früher brachte es eine umfangreiche Vita des früheren BdV-Präsidenten Dr. Herbert Czaja. Die aktuelle Ausgabe wurde ohne Häme mit dem gemeinsamen Foto der beiden Politikerinnen Steinbach und Bundeskanzlerin Dr. Ange-

KUR IN POMMERN

**Kolberg a. d.
Ostsee – H******

7xÜ/HP,DZ=EZ,
15 Anwendungen,
4 Tanz-Abende,
Busfahrt (jede Wo.)

ab 259,-

☎: 05251/390900,

jawa-reisen.de

la Merkel aufgemacht. Aus dem Innern erfuhr der Leser, dass der polnischoberschlesische Exsenator und Regisseur Kasimierz Kutz sich jetzt für die Autonomie Oberschlesiens stark macht. Last but not least gibt es eine zweiseitige Reportage „Ohne Hass und menschliche Beschädigung“ über das Zusammenwirken schlesischer Vertriebenen aus der Heimat des einstigen Bundesvertriebenenministers Heinrich Windelen aus Katschdorf bei Bolkenhain mit den dortigen Polen, über die konfessionellen Grenzen hinweg. Da wurde auf dem evangelischen Friedhof eine zweisprachige Gedenktafel für die „vertriebenen“ (wörtlich polnisch) deutschen Katschendorfer enthüllt. Und der Freundeskreis der Katschdorfer Orgel bittet wie „Samo Zycie“ um Spenden für die reparaturbedürftige alte Orgel von 1904.

Joachim Georg Görlich